

Gärten der Welt in ganz Europa beliebt

VORLÄUFIGE BILANZ: Parkgelände profitiert maßgeblich von der IGA. Jetzt sollen die Besucherzahlen steigen. **Von Birgitt Eltzel.**

Ein Jahr nach dem Ende der Internationalen Gartenausstellung IGA Berlin 2017 wirkt sich die Veranstaltung nachhaltig auf die Gärten der Welt aus. Fast alles, was einst für die IGA gebaut wurde, verblieb vor Ort, außerdem entstand nebenan der 60 Hektar große Volkspark Kienberg. Allerdings werden die Gärten der Welt ihr angestrebtes Ziel von 800.000 Besuchern nicht erreichen. Bis zum Jahresende rechnet die langeseigene Grün Berlin GmbH mit bis zu 650.000 Besuchern.

„Wir werden jetzt intensiv weiter daran arbeiten, die angestrebte Gästezahl in den Gärten der Welt zu erreichen“, sagt Christoph Schmidt, der Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH. Man sei dabei, sich in verschiedenen Tourismusnetzwerken zu engagieren, darunter auch beim Berliner Tourismusportal visitBerlin.

Während die Gärten der Welt vornehmlich bei Ostberliner sehr beliebt

sind, werden nun auch zunehmend internationale Besucher auf das Kleinod in Marzahn-Hellersdorf aufmerksam. „Mit unserer Marzahner Anlage, die zu den Top Drei der besonderen Parks in Europa zählt, haben wir ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt Schmidt.

Im vergangenen Jahr hatte die IGA Berlin 2017 rund 1,6 Millionen Besucher angezogen. In die Neu- und Umgestaltung der Flächen flossen 100 Millionen Euro. Neu entstanden beispielsweise die über das Wuhletal führende Brücke Wuhlesteg, der Wolkenhain auf dem Kienberg, das Umweltbildungszentrum (alles im Kienbergpark). Auch zahlreiche Wege und Zugänge wurden erneuert. In den „Gärten der Welt“ wurden u.a. neue internationale Gartenkabinette errichtet, Wassergärten, ein Besucherzentrum und eine Veranstaltungs-Arena sowie der beliebte Wasserspielplatz „Konrads Reise in die Südsee“. Ein Englischer Cottage-Garten entstand ebenfalls. **Weiter Seite 2**

Ein Jahr nach der IGA

BILANZ: Auch nach dem Ende der Internationalen Gartenausstellung bleibt der Kienbergpark ein Magnet. Europaweit zählt die einzigartige Parkanlage zu den Top Drei.

Vor einem Jahr schloss die IGA Berlin 2017 nach 186 Tagen ihre Pforten. Christoph Schmidt, der Geschäftsführer der IGA-Gesellschaft und der Grün Berlin GmbH, zieht gegenüber *LiMa+* und dem *Bezirks-Journal* eine positive Bilanz der darauf folgenden zwölf Monate. Nach der Internationalen Gartenausstellung sei fast alles am Ort geblieben: „Wir haben lediglich einige Staudenflächen entfernt.“ Auf dem früheren IGA-Gelände in Marzahn und Hellersdorf befinden sich die für die Schau weiter ausgebauten, kostenpflichtigen „Gärten der Welt“ sowie der neue, etwa 60 Hektar große öffentliche Volkspark Kienberg mit zahlreichen Freizeitangeboten. Beide Areale werden von der landeseigenen Gesellschaft betrieben.

Dennoch stiegen in den „Gärten der Welt“ die Besucherzahlen noch nicht im erhofften Maß. Statt der anvisierten 800.000 Gäste werden dort wohl bis zum Jahresende 2018 nur 600.000 bis 650.000 Besucher gezählt. Schmidt sagt, dass im ersten Jahr nach internationalen, Bundes- und Landesgartenschauen erfahrungsgemäß die Besucherzahlen sinken, um dann wieder zu steigen.

„Wir werden jetzt intensiv weiter daran arbeiten, die angestrebte Gästezahl in den Gärten der Welt zu erreichen“, sagt Schmidt. Man sei dabei, sich in verschiedenen Tourismusnetzwerken zu engagieren, darunter auch beim Berliner Tourismusportal *visitBerlin*. Die bessere Einbindung der „Gärten der Welt“ entspreche dem neuen Berliner Tourismuskonzept von Wirtschaftsssenatorin Ramona Pop (Grüne), das die Besucherströme von der City auch in die Außenbezirke lenken will. „Mit unserer Marzahner Anlage, die zu den Top Drei der besonderen Parks in Europa zählt, haben wir ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt der Grün Berlin-Chef. Nach ersten Eindrücken ist die Zahl der auswärtigen und internationalen Gäste in den „Gärten der Welt“ gestiegen. Genaue Ergebnisse dazu soll eine gerade laufende Besucherbefragung bringen. Im nächsten Jahr werden dann die Gäste im Kienbergpark befragt.



Inzwischen eine Sehenswürdigkeit: Der Wolkenhain

Dieser ist ein wenig dabei, den „Gärten der Welt“ die Show abzulaufen. Denn auch dort gibt es Anziehungspunkte wie fantasievolle Spielplätze, ruhige Wege inmitten der Natur, einige davon sogar ausgerüstet mit Trimm-Dich-Geräten. Einen weiten Blick über die Hauptstadt und das Brandenburger Umland bietet der Wolkenhain, das zur IGA geschaffene Aussichtsbauwerk auf dem Plateau des 102 Meter hohen Kienbergs. All das kann kostenfrei genutzt werden, ebenso wie das Umweltbildungszentrum am Wuhleteich. Die Plattform davor hat sich inzwischen zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. „Wenn es nun auch eine Konkurrenzsituation mit den Gärten der Welt gibt, genau so war es mit dem Konzept der IGA gewollt“, sagt Schmidt. Man habe intensiv darauf hingearbeitet, eine Anlage für das Gemeinwohl zu schaffen, die Ökologie, Erholung und Tourismus verbindet. Ab dem nächsten Frühjahr soll es am Umweltbildungszentrum auch wieder eine gastronomische Versorgung geben. Umstellungen in der Gastronomie seien ebenfalls für das Café auf dem Wolken-

ben die „Gärten der Welt“ und der benachbarte Kienbergpark Besucher- Von Birgitt Eltzel.



FOTO: WWW.LICHTENBERGMARZAHNPLUS.DE/ BIRGITT ELTZEL

enhain, hier in beleuchtetem Zustand.

hain als auch in den „Gärten der Welt“ geplant, kündigt Schmidt an: „Es wird dort wohl mehr in Richtung Selbstbedienung gehen.“

Noch unklar ist, wann der eigentlich für September dieses Jahres angekündigte Abbau der früheren IGA-Blumenhalle in den „Gärten der Welt“ beginnt. Die Grün Berlin will diese verkaufen. Zurzeit stelle sich das aber als nicht ganz einfach dar, so Schmidt. Notfalls müsse sie eingelagert werden. Denn am Standort soll eigentlich eine Multifunktionshalle mit Parkhaus entstehen, um die Gartenanlage auch bei schlechtem Wetter und im Winter als Ausflugsziel zu stärken. Das Geld, insgesamt 20 Millionen Euro, steht beim Senat bereit. Allerdings gibt es laut dem Grün Berlin-Geschäftsführer noch keine Einigkeit über die Nutzung auch als Parkhaus, darüber wird noch mit dem Land verhandelt: „Wir versuchen gegenwärtig, ein neues Konzept zu entwickeln.“

Als unabdingbar für die weitere touristische Entwicklung des Gebiets bezeichnet Christoph Schmidt den Verbleib der Kabinenseilbahn der Leitner AG, der

einzigsten in Berlin. Diese wird vom dem Südtiroler Unternehmen vertragsgemäß noch bis 2020 betrieben. Danach gibt es eine Option auf weitere Jahre. Schmidt plädiert für eine Integration in den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) Berlins. Bisher wird das vom Senat abgelehnt. „Wenn die Seilbahn nicht bleiben sollte, verlieren wir nicht nur einen ganz besonderen Anziehungspunkt, sondern die Verkehrssituation im Gebiet wird sich massiv verschlechtern.“ Denn viele Gäste reisen mit der U-Bahn an, nutzen dann die Seilbahn, um auf den Kienberg und in die „Gärten der Welt“ zu kommen. Auch der Bezirk hatte sich bereits mehrfach für den Verbleib der Seilbahn ausgesprochen, ebenso Vertreter der Partei Die Linke wie der in Marzahn-Hellersdorf direkt gewählte Abgeordnete Kristian Ronneburg. Mit Raed Saleh, dem Fraktionsvorsitzenden der Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus, hat sich der Kreis der Seilbahnbefürworter jetzt um ein politisches Schwergewicht vergrößert. Dieser erklärte am 4. Oktober nach einem Vor-Ort-Besuch, dass die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin hinter dem Vorhaben stehe, „diese Seilbahn in den öffentlichen Personennahverkehr zu integrieren und die Benutzung der Seilbahn in die Tarife des VBB einzuordnen“.

Die IGA Berlin fand vom 13. April bis 15. Oktober 2017 auf dem Gelände der „Gärten der Welt“ und angrenzenden Teilen des Wuhletals/Kienberg statt. Ab Ende 2014 war das Kienberggebiet wegen der Bauarbeiten unzugänglich, viele Anwohner waren empört. Im Spätherbst 2017 kamen die ersten Zäune weg, seit März 2018 ist der gesamte Kienbergpark öffentlich zugänglich.

Der Durchführungshaushalt der IGA betrug rund 40 Millionen Euro. Es gab ein Umsatzminus gegenüber der Kalkulation von 10 Millionen Euro. Wegen des regenreichen Frühjahrs und Sommers waren statt der erwarteten mehr als 2 Millionen Besucher nur 1,6 Millionen Gäste gekommen. Mehr als 100 Millionen Euro wurden für Baumaßnahmen ausgegeben.